

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Bezugspreis: monatlich 2.50 M., vierteljährlich 7.50 M., durch die Post 4.75 bezw. 14.10 M. Beleggeld wird besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle späterer Gewinn, Streit, Auslieferung, Vertriebsförderung hat der Bez. jeder seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung der Gebühren.

Amtesliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Verhöden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Bezugspreis: 2015 und 1916. — Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Zeile 60 Pf., die 32 mm breite Zeile 50 Pf.; außerhalb: 75 Pf. bezw. 4 M. Ausland 2. — bezw. 6 M. Rabatt lt. Tarif. Sonderbelegung 15 M. pro 1000.

Nummer 523

Sonntag, 7. November 1920.

74. Jahrgang

Die landesherrlichen Bergregale.

Die preussische Landesversammlung hat kürzlich das Gesetz über die Neuordnung beziehungsweise Ueberführung der landesherrlichen Bergregale auf den Staat gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien erlassen. Die Angelegenheit hat nur wenig Aufmerksamkeit bei der Wählerschaft gefunden, weil die Materie ihr zu fremd war. Die Regalvorrechte einiger Landesherren stehen so außerhalb des Interesses der gesamten Volks, daß selbst in gebildeten Kreisen Unklarheit über den Inhalt und das Wesen dieses landesherrlichen Rechts herrscht. Recht klar behandelt Universitätsprofessor und Abgeordneter Dr. Reinde dieses Recht in der „Mittelrheinischen Volkszeitung“:

Den wesentlichen Inhalt des landesherrlichen Bergregals bildet danach: 1. das Recht, im Regalbezirk selbst Bergbau zu treiben oder andere aus Bergwerksbetrieb zu lassen, 2. das Recht, von den verbleibenden Bergwerken Abgaben zu verlangen. Dazu tritt für einzelne Regalbesitzer 3. das Recht auf Ausübung der Bergpolizei. Auch im Regalbezirk vollzieht sich der Erwerb von Bergwerkseigentum in den üblichen Formen, durch Mutung und Bergwerksverleihung. — Das die Abgaben anlangt, so enthalten die meisten Regalregale die Bestimmung, daß die von den Bergwerkstreibenden zu entrichtenden Abgaben niemals den Betrag der allgemein gesetzlich bestimmten landesherrlichen Abgaben übersteigen dürfen. Daraus ergibt sich die Beschränkung des Regalrechts auf 1 Prozent.

Die Regalrechte entstammen einer Zeit, wo die Grenze zwischen öffentlichem und privatem Recht nicht scharf gezogen war. Jedenfalls sind die Privatbergregale nach ihrer finanziellen Seite in der Rechtsprechung des Reichsgerichts ständig als Privatrechte behandelt worden. Den früher reichsunmittelbaren Landesherren waren durch die deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815 gewisse Vorrechte in Rücksicht ihrer Besitzungen aller diejenigen Rechte und Vorzüge zugesichert worden, welche aus ihrem Eigentum und dessen angehörtem Genuß herrühren und nicht zu der Staatsgewalt und den höheren Regierungsrechten gehören. In Ausführung der Bundesakte sind in Preußen die künftige Verordnung vom 21. Juni 1815 und vom 30. Mai 1820 erlassen worden. Danach verblieben den Landesherren in ihren landesherrlichen Bezirken die Benutzung der Bergwerke, der Hütten und der Hammerwerke. Diese Bestimmungen bildeten die ursprüngliche Grundlage der Bergregalrechte der landesherrlichen Landesherren, deren Herrschaften 1815 an Preußen gelangten. Durch Artikel 4 der preussischen Verfassungs-urkunde vom 31. Januar 1850, wonach „Landesherrliche Rechte nicht mehr stattfinden sollten, sind die Privatbergregale nicht betroffen worden. Da das Privatbergregal von jedermann erworben werden konnte, ist es kein Landesvorrecht. Das allgemeine Berggesetz für die preussischen Staaten vom 21. Juni 1865 hat nichts geändert, an den Rechten der früher reichsunmittelbaren Landesherren, sowie derjenigen, denen auf Grund besonderer Rechtstitel das Bergregal in gewissen Bezirken allgemein oder für gewisse Mineralien zusteht“ (§ 200). Obwohl die Befreiung damals schon für wünschenswert gehalten wurde, wurde davon abgesehen, da es sich um wohlverordnete, auf anerkannten Rechtstiteln beruhende Privilegien handelte.

Nach den Artikeln 153 und 155 der Reichsverfassung sind private Regale im Wege der Gesetzgebung auf den Staat zu übertragen, und zwar gegen eine angemessene Entschädigung. Diese Bestimmung ist gegen den Widerspruch der Linksparteien in die Reichsverfassung aufgenommen worden. Ein bestehendes Privatrecht, das übrigens durch die Inkraftsetzung des Reichsgerichts bis in die neueste Zeit ständig anerkannt worden ist, darf nur gegen Entschädigung enteignet werden, einerlei, wer der Träger des Rechts ist. Verläßt man diesen Grundsatz, so läßt es kein Halten mehr. Die Staatsregierung hat mit verschiedenen Landesherren Verträge über die Ablösung des Regalrechts abgeschlossen, auf die der § 1 verweist, und die die Zustimmung der Landesversammlung gefunden haben. Am meisten beteiligt ist der Herzog von Arenberg. Er verzichtet auf sein Bergregalrecht und bleibt noch fünfzig Jahre lang — fünf Jahre zur Hälfte, fünf Jahre zu einem Drittel und fünf Jahre zu einem Viertel — an den Einkünften beteiligt. Es ist also — wie auch in den sonstigen Fällen — ein „Abbau“ vorgesehen, denn eine Entschädigungssumme in dieser Zeit zu zahlen, ist dem preussischen Staat angesichts seiner Finanznot unmöglich. Die Jahreseinnahme aus dem Regalrecht des Herzogs von Arenberg belief sich im Jahre 1918 auf 3 Millionen Mark. Man muß beachten, daß sich diese Einnahme in Zukunft noch steigern würde, wenn man an die zu erwartende Mehrförderung und die Erhöhung der Kohlenpreise denkt. Kapitalisiert man diese Jahreseinnahme, so würde sich eine Gesamtsumme von 75 Millionen Mark ergeben. In dem Vertrage ist vorgesehen, daß die obengenannten Beteiligungssummen als Grundlage einer Jahreseinnahme von höchstens 3 Millionen Mark haben. Die Folge ist, daß die Gesamtentwählung höchstens 15% bis 16 Millionen Mark beträgt. Nun ist aber zu beachten, daß diese Summe angesichts der Steuererleichterungen (Reichsnotopfer, Kapitalertragsteuer, Einkommensteuer) ganz erheblich zusammenschrumpft.

Kürzlich ist der Vertrag mit dem Fürsten Salm-Salm abgeschlossen worden. Der preussische Staat hat von dem Regalbezirk, den er von dem am 1. Januar d. J. betriebenen Bergwerken und den zwei nach diesem Zeitpunkt neu errichteten Steinkohlenförderungsanlagen erhebt, fünf Jahre die Hälfte, weitere fünf Jahre ein Drittel und weitere fünf Jahre ein Viertel an den Regalherren abzuführen. Mit Rücksicht darauf, daß Fürst Salm-Salm in der Vergangenheit weniger Einkünfte erzielt hat und besonders geologische Vorkommen für die künftige Verwertung des Regalrechts geliefert hat, sind ihm 44 Maximalfelder zur Gewinnung von

Steinkohlen frei von Regalabgaben überwiesen worden. Der Herzog von Arenberg und Fürst Salm-Salm haben sich freilich bereit erklärt, die Hälfte ihrer Einkünfte aus dem Regalrecht im Jahre 1919 den Knappschaftskassen zur Erhöhung der Renten zu überweisen.

Der Herzog von Croon, dessen Regalgebiet 120 Maximalfelder umfaßt, hat durch Vertrag vom 9. April 1914 der Firma Krupp in Essen das Recht eingeräumt, 60 Maximalfelder im Wege der Mutung zu erwerben. Anker dem Kaufpreis ist eine Regalabgabe zu entrichten in Höhe von 1 Prozent der Bruttoförderung. Diese Abgabe bleibt dem Regalherren für zwei Förderungsanlagen während eines Zeitraumes von fünfzehn Jahren. Die Firma Krupp hat sich mit 28 Maximalfeldern beauftragt und sich zur Zahlung von 2 Millionen Mark an den preussischen Staat verpflichtet.

Die mit den übrigen Landesherren abgeschlossenen Verträge sind von keiner nennenswerten Bedeutung. Es handelt sich um Regalrechte, wo eine Förderung bislang nicht und nur unerheblich stattgefunden hat. In den Verträgen werden die Berechtigten noch fünfzehn Jahre für den Fall späterer Erhebung von Abgaben an diesen beteiligt.

Bei ruhiger Erwägung wird man die so getroffene Regelung billigen, was man auch den Privatbergregalen als solchen nicht sympatisch gegenübersteht. Der Reichshof darf nicht verlassen werden. Bei der Beratung der Gesetzvorlage in dritter Lesung verlangte ein sozialdemokratischer Antrag, den Reichstag zu ersuchen, Preußen zu ermächtigen, die Privatbergregale ohne Entschädigung auf den preussischen Staat zu übertragen. Dieser Antrag ist im Plenum abgelehnt worden, und mit Recht. Es lag keine Veranlassung vor, daß der Reichstag heute einen anderen Standpunkt einnimmt. Nebenfalls muß an dem Grundsatz festgehalten werden, daß Privatrechte nicht ohne Entschädigung enteignet werden dürfen. Durch den sozialdemokratischen Antrag würde auch die Regelung der Angelegenheit und dadurch die Stärkung der notleidenden Knappschaftskassen verzögert worden sein.

Die Sozialdemokraten und Preußen.

Nach Zeitungsberichten hat der Präsident des Reichstages, der sozialdemokratische Abgeordnete Eise (nicht, wie irrtümlich gemeldet worden war, der Präsident des Reiches, Ebert), auf einer Delegatenkonferenz in Breslau u. a. gesagt: „Als Sozialdemokraten haben wir kein Interesse daran, das von den Hohenzollern zusammengekaupte, zusammengekaupte und zusammengekaupte Preußen in seinem Bestande zu erhalten. Diese sehr geschmackvolle Anerkennung des Herrn Eise steht schärflich im Widerspruch zu dem, was sein Parteigenosse in der preussischen Landtagsfraktion, der Abgeordnete Heilmann, dieser Tage bei der Beratung über die preussische Verfassung zum dem Reichstag dargelegt hat. Im Gegensatz zum Zentrum und zu den Demokraten äußerte damals Heilmann, daß Preußens Bestand zusammengehalten werden müsse. Daß dieser Wunsch der sozialdemokratischen Preußenfraktion nicht der Liebe zum alten Preußen entspringt, kann man sich ja an den fünf Fingern ablesen. Aber die Sozialdemokraten haben bekanntlich ein großes Interesse daran, daß sie in einem so großen Bundesstaat wie Preußen das Heft in der Hand behalten, aus dem einfachen Grunde, weil sie Preußen als ihre Domäne und als den Ort der Revolution betrachten, unbehindert durch die Politik des Reiches und auf Grund ungeschwieger Maßnahmen gegen die Reichsverfassung und Verordnungen der Reichsregierung, wie ja die Fälle Döring und Severing zur Genüge beweisen.“

Die Sozialdemokraten wollen also vom Reich aus Preußen zerschlagen, von Preußen selbst aus es aber aus autoritären Gründen erhalten wissen. Ein solches Spiel für die Einigkeit der politischen Auffassung innerhalb der sozialdemokratischen Partei!

Herrn Scheidemanns Schloßmöbel.

Die Angelegenheit der Schloßmöbel, die dem Oberbürgermeister von Kassel, Herrn Scheidemann, für eine Privatwohnung „zur Verfügung gestellt“ worden sind, hat neuerdings wiederum die Öffentlichkeit beschäftigt. Das preussische Finanzministerium, offenbar inspiriert durch Herrn Scheidemann selbst, läßt in der Morgenausgabe des „Vorwärts“ vom 5. November mitteilen, daß trotz der Unveränderlichkeit der Schloßmöbel kein Bedenken vorhanden habe (!), die Möbel Herrn Scheidemann teilweise abzugeben, und zwar zu einem „mäßigen Mietpreis“, den die Stadt entrichtet. Ob dieser mäßige Mietpreis, der einige hundert Mark beträgt, nach Sachverständigen-Gutachten für die heutige Zeit aber mindestens 2000 Mark erreichen dürfte, von der Stadt zu entrichten ist, oder richtiger von Herrn Scheidemann, der als Oberbürgermeister von Kassel ein Gehalt von 64 000 Mark bezieht, soll zunächst dahingestellt bleiben. Bemerkenswerterweise beschließt sich die Finanzkraft des preussischen Finanzministeriums nur mit den teilweise überlassenen Möbeln. Daneben hat Herr Scheidemann aber auch eine Anzahl von Möbeln und Ausstattungsgegenständen zu dem lächerlich geringen Preis von 18 000 Mark käuflich erworben, die nach vorstichiger Schätzung heute mindestens das Sechsfache wert sind. Wie leicht sieht sich das von Herrn Scheidemann bediente preussische Finanzministerium daraufhin veranlaßt, auch in diesem Punkt den Versuch einer Rechtfertigung und Rechtfertigung zu machen. Es würde uns allerdings nicht wundern, wenn er ebenso nichtigend ausfiele, wie der vorstehend erwähnte.

6 Millionen deutsche Stimmen für Harding.

mz. Paris, 6. Nov.

Wie die „Chicago Tribune“ aus New York meldet, heißt es in einem Glückwunschtelegramm an Harding, sechs Millionen Amerikaner deutscher Abstammung hätten für ihn gestimmt.

mz. Paris, 6. Nov.

Nach einer Radiomeldung aus New York hat Präsident Wilson seinem Nachfolger eine Fackel und ein Kriegsschiff zur Verfügung gestellt.

Der erste Dampfer mit deutscher Flagge in New-York.

Der Dampfer „Sophia Admors“ traf am Freitag in New-York ein. Es ist dies der erste Handelsdampfer, der seit Ausbruch des Krieges unter deutscher Flagge im New-Yorker Hafen einlief. Das Schiff fuhr mit Ballast und wird für die Rückreise Ladung übernehmen.

Vom englischen Kohlenbergbau.

mz. London, 6. Nov. (Reuter.)

Die letzten Berichte aus allen Kohlengebieten bestätigen, daß den Anforderungen des Bergarbeiterverbandes an die streikenden Bergarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, Folge geleistet wird, sogar in Lancashire und Süd-Wales, wo eine so große Mehrheit gegen die Annahme des Abkommens zustande gekommen war.

mz. London, 6. Nov.

Alle im Zusammenhang mit dem Bergarbeiterstreik herausgekommenen, auf Kohlen bezüglichen Erlasse sind aufgehoben.

Der neue Bürgermeister von Cort.

Cort, 6. Nov. (Havas.)

Bei seiner Wahl als Bürgermeister von Cort anstelle des verstorbenen Mac Swinney erklärte O'Callaghan: Der Kampf für die Unabhängigkeit Irlands werde bis zum Tode des letzten Republikaners durchgeföhrt werden.

mz. Paris, 6. Nov.

Wie das „Echo de Paris“ aus London meldet, sollen 17 Hilfskämpfer in Irland von Sinnfeinern in einen Hinterhalt gelockt und getötet worden sein. Die Sinnfeiner hätten auf sie mit einem Maschinengewehr geschossen. Der Korrespondent fügt allerdings hinzu, daß die Nachricht noch nicht bestätigt worden sei, aber in London herrsche schon deshalb eine große Erregung.

Wrangels Niederlage.

Die vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß der erste Ansturm der Bolschewiken gegen General Wrangel Erfolg gehabt hat. Trotz ist infolgedessen außer sich vor Stolz und Siegesbewußtsein und erlöst Kundgebungen, die nur so kühn von glänzenden Erfolgen über die Siegeshymnen klingen nicht darüber hinweg, daß die Lage Sowjetrusslands nach innen wie nach außen noch wie vor ernst bleibt. Die antibolschewistische Bewegung ist im Westen und in der Krime die militärische Lage noch nicht endgültig zu ungünstigen Wrangels entschieden. Eine Niederlage hat er erlitten, seine Armee ist auf die Verkop-Stellung zurückgegangen. Aber es sind Bemühungen im Gange, die militärische Lage wiederherzustellen. Von der polnischen Front sind Verstärkungen unterwegs. Französische Blätter sagen, es handle sich um einen strategischen Rückzug, der es dem fährlichen Heer gestatte, bis zur besseren Jahreszeit abzuwarten. General Wrangel, der auch den Ansturm der Bolschewiken gegen Warschau gebrochen hat, arbeitet einen neuen Operationsplan aus. Der Krieg wird also weitergehen. Die weitere Frage wird sein, ob der Ansturm der Bolschewiken genügen wird, die gegenrevolutionäre Bewegung zum Stillstand zu bringen. Das könnte wohl nur der Fall sein, wenn die Erfolge sich dauernd befestigen lassen würden. Ueber diese entscheidende Frage ist heute noch kein Urteil zu fällen.

Hilfe für Wrangel.

mz. Paris, 6. Nov.

Die hier erscheinenden „Russischen Neuesten Nachrichten“ erklären, man beschäftige sich in Paris mit der Frage, wie man General Wrangel Hilfe leisten könne. Die Vertreter der verschiedenen Ministerien hätten bereits einen Aktionsplan ausgearbeitet.

mz. London, 6. Nov.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel: Der Kampf in Taurien ist sehr heftig. Der linke Flügel der Armee Wrangel klang alle Angriffe auf den Brückenkopf von Veresop ab. Der rechte Flügel unternahm einen Gegenangriff. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr schwer. Die Bolschewiken kämpfen besser als gewöhnlich.

Ein Funkpruch von Moskau kündigt an, daß die Roten Truppen im Kriegesgebiet fortfahren, den Feind zurückzudrängen, der sich unter heftigen Kämpfen in der Richtung der Kaspische Meeresküste befindet.

Keine demokratische Sondergründung?

Zu den Bemerkungen, die wir kürzlich an die Gründung des demokratischen „Vereins Friedrich Naumann“ gedruckt haben, bringt die „Demokratische Partei-Korrespondenz“ eine Zuschrift des Vereinsvorsitzenden, die jede Absicht einer Sondergründung bekräftigt. Die „Demokratische Partei-Korrespondenz“ nennt in der Einleitung, die sie dieser Zuschrift voranschickt, die Bemerkungen „unzutreffend“. Sie fühlte sich aber selbst veranlaßt, hinterher zu bemerken, daß die Erklärung des „Vereins Friedrich Naumann“ auch wohl alle Bedenken zerstreuen dürfte, die sich „in führenden Kreisen der eigenen Partei“ geltend machen könnten. Ferner bezeugt die amtliche Partei-Korrespondenz, ob die Form der Vereinsgründung richtig gewählt sei und sie bemerkt, daß darüber noch die Entscheidung der zuständigen Parteinstanzen ausstehe. Unsere Bemerkungen hätten also doch nicht ganz so unzutreffend gewesen zu sein, wie es die „Demokratische Partei-Korrespondenz“ behauptet. Offenbar verunsichert der „Verein Friedrich Naumann“ der Demokratischen Partei, und zwar beargwöhnungswürdige, erhebliche innere Beschwerden.

Das Reichsnotopfer.

Die Vorlage für das Reichsnotopfer wird nach verschiedenen Blättern im Reichstag so beschleunigt beraten werden, daß sie dem Reichstage schon in der kommenden Woche vorgelegt werden können.

Eine Kinderpende des Papstes.

Die „Abn. Volkszeitung“ meldet aus Rom: Der Papst überreicht dem Kölner Erzbischof Schulte bei dessen Abreise 4 Millionen Lire für die bedürftigen Kinder Deutschlands.

Die Lage der Eisenbahnen.

Neuer die Lage der Eisenbahnen machte Reichsminister Brücker im demokratischen Klub in Berlin Mitteilungen, denen zufolge der tatsächliche Verkehr erheblich hinter der Vorkriegszeit zurückgeblieben ist, obgleich der Betrieb, was Personenzahl und Koffer anbelangt, gegenüber 1913 bedeutend umfangreicher wurde. Der Personalbestand (Beamte und Arbeiter) erhöhte sich gegenüber 1913 um fast die Hälfte. Obwohl die Arbeitsleistungen sich gegenüber dem Vorkriegsstand erheblich steigerten, blieben sie doch gegenüber der Vorkriegszeit weit zurück. Dies ist einer der Gründe für das Defizit von 14,37 Milliarden Mark. Der Reamtsgehalt betrug 1913 im Durchschnitt 2352 Mark, 1920 14 027 Mark, der Arbeiterlohn 1913 1300 Mark, 1920 11 212 Mark; also im Gesamtdurchschnitt trat eine Steigerung der Gehälter und Löhne um etwa das Siebenfache ein. Demgegenüber sind die Warenpreise viel mehr gestiegen. Anfolge der schlechten Qualität der Kohle steigerte sich der Mehrverbrauch um 38 Prozent, sodass dem Kohlenverbrauch zum Gesamtpreis von 219 Millionen Mark in 1913 heute für 1920 ein solcher von 1359 Millionen Mark gegenübersteht. Das Defizit wird durch Einschränkung des Personalbestandes, soweit es möglich ist, zu verringern versucht; außerdem durch Materialersparnis sowie durch Steigerung des Verkehrs. Man wird versuchen müssen, die Einnahmen zu vermehren durch Steigerung der Frachtraten unter Schonung der Personentaxe, zu deren Neuaufbau man einen Stoffwechsel in Erwägung ziehen wird.

Am 4. und 5. November trafe unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers der Sachverständigenbeirat zur Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Reichseisenbahnen. Von allen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß neben früherer Einschränkung der Ausgaben danach getrebt werden müsse, die Einnahmen zu steigern. Die Tarife im Personenverkehr im Güterverkehr seien der allgemeinen Preissteigerung nicht gefolgt. Deshalb müsse trotz der damit verbundenen Belastung des Wirtschaftslebens ernstlich geprüft werden, ob nicht eine noch mal tiefe Tarifierhöhung angebracht sei. Für die weitere Erörterung sind drei Ausschüsse gebildet worden. Der Tarifausschuss wird alle Fragen bearbeiten, die sich auf die Steigerung der Einnahmen beziehen. Der Wirtschaftsausschuss wird die Wirtschaftsförderung der Eisenbahnen hinsichtlich ihrer Ausgaben bearbeiten und die Fragen der

Erlesenes.

Die Gelehrtheit, sagte ich mir, ist der Größte, und durch den muß ich mich nun durchsetzen. Dann kommt du in das gelobte Schlaraffenland, wo die Adelsbeute und die Gelehrtskämme auch für die Proleten wachsen, und die Weisheiten werden dir immer nur so gebraten in den Mund fliegen. „Ja wohl doch!“ Ich „trah“ und „trah“ und der Größte wurde nicht alle.

Aus: Arno Holz: „Goldene Seiten“.

Personalpolitik und der Verwaltung in den Kreis seiner Beratungen ziehen. Der Verhältnisausschuss soll die wirtschaftliche Gestaltung des Verhältnisses und die Fragen der Organisation der Reparaturwerkstätten der Eisenbahnen erörtern.

Der Schnapsverbrauch.

Nach der Pfalz. Post wurden an den Poststationen der Pfalz in der verfloßenen Woche von drei mit Schnaps beladenen Automobilen nicht weniger als 207 000 M. Zölle vereinnahmt.

Berlin ohne elektrischen Strom.

Mz. Berlin, 6. Nov.

Anfolge des Streiks der Elektrizitätsarbeiter ist Berlin ohne elektrisches Licht. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Ausstellungen sind bisher nicht vorgekommen.

Deutschen, 6. Nov. Die Arbeiter der Oberschlesischen Elektrizitätswerke in Chorzow sind ausständig.

Danzig und Polen.

Mz. Paris, 6. Nov.

Der Völkerrat hat sich gestern in seiner Sitzung erneut mit der Frage des amischen Danzig und Polen abzuführenden Vertrages beschäftigt. — Der „Petit Parisien“ meint, man hoffe bestimmt, zu einer Lösung zu gelangen, die sowohl Polen als Danzig annehmbar in der Lage sind.

Unerwünschte Gäste in der Schweiz.

Die schweizerische Regierung hat ein Gesetz der Arbeiterunion Zürich um Einreiseverbot für die Sozialisten Ferratti (Mailand) und Heinrich Brandler (Berlin), die sich bereit erklärt hatten, an der Revolutionsfeier vom 7. Nov. teilzunehmen und über Ausland zu sprechen, abgelehnt.

Französisch-tschechischer Handelsvertrag.

Paris, 6. Nov. (Gavas.)

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, über den letzten Verhandlungen stattfanden, wurde gestern unterzeichnet.

Der Kampf gegen den Terror in Spanien.

Saragossa, 6. Nov. (Gavas.)

Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Eisenindustriearbeiter ist nach Saragossa zurückgekehrt und hat sich dem Untersuchungsrichter gestellt, der ihn für verhaftet erklärt hat. Die Gendarmen überraschte heute morgen in einem Vorort von Saragossa drei Männer, die gerade dabei waren, eine Bombe zu legen. Als sie der Gendarmen aufstießen, ergriffen sie die Flucht und haben dabei etliche Revolverkugeln ab. So leisteten sie aber zwei Stunden Widerstand; dann ergaben sich zwei von ihnen den Gendarmen, während der dritte durch Zündenschnüre von den selben getötet worden war.

Generalkrieg in Bologna.

Mz. Mailand, 6. Nov.

In Bologna ist der Generalkrieg ausgebrochen. Die Arbeit ruht vollständig. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Ein Waffenarsenal wurde in der Nähe der Arbeitskammer beschlagnahmt. Man fand dort 150 Revolver nebst der dazu gehörenden Munition, Gewehre, Dolchmesser und andere Waffen. Die Arbeitskammer wurde vom Militär besetzt. 66 Personen wurden verhaftet, unter ihnen der sozialdemokratische Abgeordnete Duco.

Sie werden es nicht als platte Liebesbedingung ansehen, wenn ich die Feststellung mache: zwischen uns hat sich das Blatt gewendet. Noch vor einem halben Jahre waren Sie ein gefeierter Operettenstar und ich ein verkommenes amerikanischer Tromp — jetzt bin ich Millionär; und Sie haben mir vor wenigen Minuten erklärt, Ihre glänzende Bühnenlaufbahn sei abgebrochen. Das ist ein Ausgleich, eine Ausbalancierung des Schicksals, wie sie nicht brutaler gedacht werden kann.

Und in dieser Stunde erinnere ich mich wieder, wie wir beide von jeder gute Kameraden waren; wie zwischen uns nichts als Freundschaft — solche Freundschaft aber als eine echte und wirkliche — bestanden hat. Und aus solcher Erinnerung nehme ich jetzt den Mut und den freundigen Entschluß, Ihnen etwas anderes zu sagen.

Der Herr von Ruffow hatte wieder nach den schlanken Brauenhänden gezipfelt.

„Möglih, Salscha; das, was Sie jetzt hören, wird Sie überraschen: möglich aber auch Sie haben es mit dem intuitiven Instinkt der Frau schon längst gewußt: auch ich, den Sie für eine so gewöhnlich kaltherzige Natur halten, auch ich habe mal im Leben eine Zeit gehabt, wo ich eine Frau liebte. Es ist lange her; es ist jetzt verstanden und ist tot und ist vorbei. Ich spreche nicht mehr darüber; ich bemühe mich sogar, nie mehr daran zu denken, und weiß gefast es mit. Und so kann ich wohl mit einiger Einschränkung behaupten, daß mein Herz heute frei ist, daß mein Entschluß durch keine sentimentale Rechnung mehr beeinflusst wird. Auch der Entschluß nicht, mit dem ich in den letzten Jahren, seit wir beide uns kennen, vielleicht schon manchmal gespielt habe und den ich jetzt in die Tat umsetzen möchte.“

Er atmete tief auf. Seine Stimme war jetzt rau und sonderbar.

„Liebe Salscha — Sie sind äußerlich und innerlich wohl eine Frau, die ich mir an meine Seite wünschen möchte. Und wenn ich früher derartige Wünsche einmal auszusprechen, so habe ich sie sofort beiseite geschoben, weil ich nicht die materielle Möglichkeit sah, Ihnen einen Ehas für Ihre künftige Lebensführung zu bieten, die Sie so dann ausgeben könnten, wollten Sie Ihr Leben künftighin an meiner Seite führen. Nun ist das anders; nun hat das Schicksal uns wieder zusammengeführt; nun stehen wir uns beide anders gegenüber als bisher. Heute habe ich die Möglichkeit, Ihnen als meine Gattin ein sorgenfreies, vielleicht sogar ein altes Leben zu bieten. Und meine Sympathie, meine herliche ehrliche Freundschaft für Sie ist stark genug, um

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. November.

Die Reform der Wiesbadener Stadtverwaltung.

Seit Jahr und Tag wird von dieser Reform gesprochen. Werden Maßnahmen in Aussicht gestellt, die eine bessere wirtschaftliche und administrative Ausgestaltung des Verwaltungstechnischen Apparates des Magistrats bezwecken. Bekanntlich wird das neue Gemeindeverfassungsgesetz eine Umgestaltung an sich zur Folge haben und man hat nicht ohne Berechtigung bisher mit einer Reorganisation gezögert, weil dieses Gemeindeverfassungsgesetz in Ausbilde stand. Nachdem aber nun in absehbarer Zeit diese gesetzliche Festlegung der Gemeindeverfassung noch nicht zu erwarten ist, sieht sich der Magistrat gezwungen, eine völlige Reform des Gerippes seiner Verwaltung anzuknüpfen.

Herr Stadtrat Schulte hat zu diesem Zwecke einen Plan ausgearbeitet, der von Herrn Bürgermeister Trauers in einer Zusammenkunft der Stadtverordneten in seinen Einzelheiten erläutert ward. Da die Sitzung nicht öffentlich war, können wir über die Begründung des Planes durch Herrn Trauers nichts näheres mitteilen. Wir halten auch die Verfertigung des Planes noch nicht für abgeschlossen, ehe wir nicht Gelegenheit gehabt haben über seine Einzelheiten auf Grund der Bedürfnisfrage eingehend unterrichtet zu sein, und ehe nicht die Stadtverordneten Stellung genommen haben. Was aber heute schon fest steht, ist die Tatsache, daß die Presse als Vertreterin der Bürgerschaft einmal darauf dringen muß, den Fortgang der Verhandlungen auf dem laufenden zu halten zu werden, und daß die für die Zukunft Wiesbadens einschneidende Lösung des großen Problems aus dem parteilichen Rahmen der Fraktionsgemeinschaft herausgenommen werden muß, wenn eine schwere Enttäuschung der öffentlichen Auge vermieden werden soll.

Die Erregung, die schon heute in vielen Kreisen der Bürgerschaft herrscht, und die ihre Ursache in mehr oder weniger kontrollierbaren Äußerungen einzelner Wissenden über Stellenbesetzung, Neuweisung von Stellen und anderen Verfügen hat, durch Befragung von sogenannten „Beamtenhelfern“ die bei Magistratsposten notwendige Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu umgehen, sollten in Frage kommenden Stellen Anlauf geben, so rasch als möglich die Öffentlichkeit eingehend zu unterrichten.

Denn die Öffentlichkeit fühlt, daß kommunalpolitische Probleme viel zu wenig in Partei- und Bürgerverhandlungen behandelt werden, und sie glaubt ein Recht darauf zu haben, über die Absichten und Ansichten der von ihnen erwählten Vertreter und auch der Magistratspersonen frühzeitig und eingehend unterrichtet zu sein, als es in der bisherigen Weise „kurz vor Toretschluß“ geschehen ist. Sie möchte Fragen wie die grundsätzliche Lösung des Verwaltungsproblems nicht durch Fraktionsbeschlüsse und auf dem Wege des „Rückhandels“ gelöst sehen und mehr Gelegenheiten als bisher haben, ihren Stadtverordneten mit Rat und Klärung zur Seite zu stehen.

Und liegt ein ganzer Stof von Aufgaben vor, die sich bereits mit Personenfragen, Degenerationen und Beamtenstellen beschäftigen, zu denen Stellung zu nehmen wir die Zeit noch nicht gekommen halten. Doch möchten wir die Behandlung der lebenswichtigen Angelegenheit Wiesbadens bereits heute in sachlicher Form mit der Veröffentlichung einer Schrift beginnen, die uns aus der Öffentlichkeit wird. Wir glauben mit diesen Veröffentlichungen den Stadtverordneten, wie auch dem Magistrat, wertvolle Fingerzeige zu geben.

Man schreibt uns:

Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses unserer Stadt steht augenblicklich die geplante Magistratsreform. Aus dem zusammen hängt die Frage des Schuldenschnittes. Es soll geschaffen werden, um Schulden durchzuführen. In nachstehenden Zeilen soll nun einmal untersucht werden, welche Neuerungen bezw. Reformen seit 1914 her durchgeführt worden sind ohne Dezernat:

In den Mittelschulen wurde das Englische durch das Französische als Fremdsprache ersetzt, um den Bedürfnissen des praktischen Lebens Rechnung zu tragen.

In den Volksschulen wurden für Normalstunde und Minderbegabte Förderklassen eingerichtet, die in ihren Zielen und Forderungen der verminderten Auffassungsfähigkeit ihrer Schüler angepasst sind. Für besonders Begabte wurden Aufbaufklassen eingerichtet, augenblicklich 3 Klassen mit

Sie über manches hinwegzuführen. Werden Sie mein Frau... Wir sind noch jung und aufnahmefähig. Und einmal wird doch der Tag kommen, wo Sie vergessen haben, was Sie hingeben mußten.“

Seine Hände umspannten wie Eisenklammern ihre Hände. Sie fühlte, daß sein Blut unruhig geworden war. Sie sah in diesem von nie geäußerten Leidenschaft hervorgerufenen Gesicht einen fremden Ausdruck, der sie erschütterte. Sie lauschte noch immer seiner Stimme nach, die so gar nichts mehr von ihrem nasalen knurrenden Kasernenbellen an sich hatte.

Und sagte doch nach langem Schweigen mit jenem verärgerten Räuseln, das wie verhaltenes Weinen war und das er schon einmal den in ihrem Gesicht gesehen hatte:

„Lieber Gott von Ruffow — Sie sind trotz allem ein Kavallerist sans phrase! Ich brauche Ihnen nicht mit Worten zu danken; denn Sie wissen, daß ich es im Herzen tue. Ich zweifle auch nicht, daß Ihr Plan sich verwirklichen lassen, daß eine Frau an Ihrer Seite wirklich glücklich werden könnte — nur darf ich nicht diese Frau sein!“

Er hielt noch immer ihre Hände umspannt; aber sie fühlte, wie ein Zucken durch seine Hände ging. Sie sah rasch fort, ehe sie vielleicht der Mut verließ:

„Ich darf diese Frau nicht sein, Baron. Und wenn Sie nach den Gründen fragen — es sind zwei Gründe — dann sage ich Ihnen jetzt etwas, wovon Sie, wovon die Welt keine Ahnung hat.“

„Ich bin nicht die Frau mit dem eingepanarten Herzen, die Sie immer in mir sahen. Es gibt einen Mann, den ich liebe. Und dieser Mann ist — mein Mann!“

Der ehemalige Mann ließ plötzlich ihre Hand los.

„Was — heißt das — Salscha Barona?“

„Es heißt: daß Sie mich mit einem Namen anreden, den mir nicht gefällt; der bestenfalls dazu da war, meinen wirklichen Namen zu verdecken, weil ich diesen mit einem letzten Akt von Rücksichtnahme doch nicht auf die Operettenbühne zerren wollte. Und dieser wirkliche Name...“

Lieber Gott von Ruffow, es gibt in Schleswig-Holstein oben in der Alsenburger Gegend ein Rittergut, das einem Herrn von Sarcowen gehörte. Dieser Herr von Sarcowen schloß vor sieben Jahren mit einem jungen Mädchen auf einer Kamille, dessen beide Eltern gestorben waren, und als vermögenslose Waise zurückließ, eine Ehe, die wohl von beiden Seiten als Liebesheirat aufzufaßt wurde. Und diese seine Frau bin ich.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Flamme der Welt.

Roman von Guido Kreuer.

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

„Liebe Salscha — als ich vor mehr denn Jahrzehnt in Ausburtia Berlin verließ, war ich das, was man mit einem bezeichnenden Ausdruck „total verirrter“ nennt. Ich suchte nichts an verleiern; ich beschönigte nichts; ich habe, seit ich den buntten Rod auszog, ein wildes Leben geführt; ich war verfallen mit meinen Knechtinnen und — was noch schlimmer ist — auch mit mir selbst. Und fand trotzdem nicht die Kraft, zusammenzukommen und wieder hoch zu arbeiten — einfach weil es an sich nicht lohnte; weil ich an einem unglückseligen Fatalismus leide. Kurz und gut — ich ging nach Amerika; ging dorthin mit der Überzeugung, daß Deutschland nach menschlichem Ermessen für mich eine abgetane Sache sei.“

Nun kommt das Sonderbare: jetzt ariff das Schicksal abermals in mein Leben ein. Kaum bin ich ein halbes Jahr in New York; kaum bin ich soweit, daß ich mich glücklich fühle, wenn ich irgendwo für kurze Zeit als Geschäftsmann oder Kellameliener für eine Zigarettenfabrik oder ähnliche glorreiche Beschäftigungen unterkriechen kann — da bekomme ich von einem vertrauten Freunde, der meine New Yorker Adresse kennt, ein Kabeltelegramm: mein Onkel ist gestorben.

Der einzige Mensch, der mir trotz meines gesellschaftlichen und moralischen Niederbruchs noch immer eine gewisse verwandtschaftliche Anhänglichkeit bewahrt hatte. Diese Nachricht läßt mir keine Ruhe mehr, ich lebe mein Leben drüben noch ein halbes Jahr fort; jetzt aber einmal noch an dem Abend, mir die nötigen paar Dollars für die Rückfahrt zusammen zu sparen. Und als ich sie habe, komme ich nach Europa zurück; komme nach Berlin; suche den Aufwart auf, der die Vermögensverwaltung meines Onkels in Händen hat, und erfahre hier, daß nach der Verblüffung — abgesehen einiger Reate — zum Erben seines Vermögens von fast anderthalb Millionen einberufen hat und daß ich sofort in die Abrechnung dieser Erbschaft eintreten kann.“

Er schmeig einen Augenblick; in seinem kalten verkommenen Gesicht war von der Erregung dieser Erinnerung sogar etwas wie Farbe.

„Das war vor wenigen Wochen. Kurz danach traf ich Sie ungerufen wieder, Sie Ihnen jetzt abermals gegenüber,

21 Schülern. Das diese Klassen nicht in dem Maße benutzt werden, wie es wohl zu wünschen wäre, liegt nicht in ihnen, sondern an andern Gründen, die hier nicht untersucht werden sollen. Weiter wurde in den drei oberen Jahrgängen der Volksschulen das Französisch als freies Unterrichtsfach eingeführt. Die durchschnittliche Klassenfrequenz sank auf 35. Das alles sind Neuerungen, die einen Vergleich mit den Fortschritten der beiden anderen Großstädte unserer Provinz, Frankfurt und Kassel, auf Schulgebiete wohl ausbilden und das Urteil rechtfertigen: Es ist hier in Wiesbaden doch etwas geleistet und geschafft worden, das anerkannt werden muß, besonders wenn man noch in Betracht zieht den 44-jährigen Krieg und die Folgen und Nachwirkungen dieses verlorenen Krieges.

Deutschnationale Volkspartei. Am Mittwoch, den 10. ds., abends 8 Uhr, wird in der Aula des Saugums II am Postplatz der Abgeordnete zum preussischen Landtag für Hessen, Herr Dr. Ritter aus Verlin, über: Die Wege zum inneren Frieden sprechen. — Dr. Ritter hat sich mehr zum inneren Frieden unserer besten politischen Führer heraus und mehr zu einem unserer besten politischen Führer heraus gebildet, er hat mit seinem Vortrag auf dem Parteitag zu Hannover geradezu bahnbrechend gewirkt, wie auch von den politischen Gegnern anerkannt ist. Wir wollen schon jetzt auf diesen Vortrag hin. Weiteres wird noch durch Anzeigen und Broschüren bekanntgegeben werden.

Abkündigung von Spenden für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Nach dem neuen Reichseinkommensteuergesetz und ebenso nach dem Körperschaftsteuergesetz sind von dem Gesamtbetrag der Einkünfte, die zum steuerbaren Einkommen gehören, Beiträge an kulturfördernde, mildtätige, gemeinnützige und politische Vereinstatungen sowie ihr Gesamtbetrag 10 v. H. des Einkommens des betreffenden Steuerpflichtigen nicht überschreiten, abzugeben. Zu diesen abgabenfähigen Zuwendungen gehören auch Spenden an die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie an die Kriegshinterbliebenenvereine. Der Vertreter der Industrie, des Groß- und Kleinhandels und der Verbraucher haben dieser Regelung zugestimmt. Die neuen Preise sollen im Kleinhandel am 1. Dezember in Kraft treten.

Preisabkündigung für Händlöhler. Die Preise für Händlöhler sind nach einer Mitteilung der „Parlam. Vol. Nachr.“ neu festgelegt worden und sollen sich beim Verbraucher für das Palet zu zehn Schachteln auf 2,50 Mark, statt bisher 2,50 Mark. Die Höchstpreise für Bestenstahlschachteln und Buchschachteln betragen 2 Mark für das Palet zu zehn Schachteln oder Händlern. Der Vertreter der Industrie, des Groß- und Kleinhandels und der Verbraucher haben dieser Regelung zugestimmt. Die neuen Preise sollen im Kleinhandel am 1. Dezember in Kraft treten.

Vom Postkongress in Madrid. Die Beratungen in den Kommissionen des Postkongresses sind in vollem Gange. Es liegen auch schon einige Kommissionsberichte vor, die natürlich noch der späteren Berichtigung durch die Vollversammlung des Kongresses bedürfen, aber doch bereits erkennen lassen, nach welcher Richtung sich die Ausgestaltungen des Kongresses bewegen. Als Grundlage für den künftigen Vereinstarif und die Abrechnungen zwischen den Postverwaltungen hat die Kommission den Goldfranken angenommen. Die Gebühren für Briefsendungen sollen im allgemeinen verdoppelt, zum Teil aber noch weitergehend erhöht werden. Briefe sollen künftig 30 Ct. (statt 25 Ct.) für die ersten 20 Gr., und 25 Ct. (statt 15 Ct.) für jede folgenden 20 Gr. kosten, Postkarten 20 Ct. (statt 10 Ct.). Für Deutschland ist wichtig, daß bei Umrechnung dieser Sätze in die Landeswährungen nicht genau der Parikurs angewendet zu werden braucht, so daß die deutschen Briefgebühren nach dem Ausland auch künftig unter Berücksichtigung der deutschen Bedürfnisse festgelegt werden können. Nach den sonstigen Verhandlungen in den Kommissionen ist damit zu rechnen, daß der Nachschubdienst für Briefsendungen und Pakete gleichmäßig geregelt werden wird. Die bei Drucklagen zugehörigen handdrückfähigen Briefe will der Postkongress keinesfalls noch vermehren, er beabsichtigt im Gegenteil aus finanziellen Gründen und zur Vereinfachung des Dienstbetriebs die zugelassenen Briefe zu vermindern.

Standesamt-Nachrichten vom 6. Nov. Sterbefälle: Am 4. Nov. Rentner Herr Bode, 81 Jahre; Witwe Luise Kellermann, geb. Biedte, 81 Jahre; Rentner Herr Karl Wilhelm, 55 J.; Witwe Maria Dies, geb. Bode, 83 Jahre; Töchter Ludwig, 42 Jahre, Am 5. Nov. Rentner Herrmann, 26 Jahre; Witwe Stranitzke, geb. Boller, 60 Jahre; Schüler Kurt Böser, 15 J.

Die geplante Veränderung des Rhein- uferbildes in Eltville.

Neubau der Seifellerei Mathens Müller.

Die Seifellerei Mathens Müller in Eltville plant einen Erweiterungsbau ihrer großen, aber den geordneten Ansprüchen nicht mehr genügenden Geschäft- und Kellerei-Anlagen. Sie hat zur Erreichung dieses Zwecks einen Wettbewerb um Ideen entworfen unter den deutschen Architekten ausgeschrieben, der das in unserer Zeit als Beweis harter künstlerischen Strebens überaus erfreuliche Ergebnis zeitigte, daß 71 Entwürfe eingingen, die zurzeit in der Schlichtung in Eltville ausgestellt sind. Ueber die Preisverteilung haben wir berichtet.

Es handelt sich bei dem Plan um eine Ausdehnung der bisherigen Geschäftsräume, deren Rückfront bekanntlich an der Rheingauer Straße liegt, bis zum Rheinufer, wo die Repräsentations- und Empfangsräume ihre Stelle finden sollen, die in zweckentsprechender Weise mit den alten Gebäuden in Verbindung zu bringen sind. Am Rheinufer schließt sich an die alte Eltville'sche Festung die ein wenig aus dem Rahmen des Gesamtbildes fallende Villa Gerhard an, während links von der Festung um die Reste des alten Stadtturms sich einige kleine Hinterhäuser gruppieren, deren Erhaltung aus baukünstlerischen Gründen nicht unbedingt erforderlich erscheint. Mit Recht verlangte die den Wettbewerb veranstaltende Firma dagegen, daß das reizvolle Gebäude der Villa Gerhard unbedingt erhalten bleiben müsse und stellte den Architekten die Aufgabe, zwischen oder hinter sie und die Festung das Hauptgebäude der zukünftigen Anlage so einzufügen, daß der Charakter des ebenso malerischen wie eigenartigen Städtebildes am Rhein nicht zerstört werden dürfe.

Dieser Aufgabe sind vom künstlerischen Standpunkte aus nur wenige Bewerber gerecht geworden. Es fehlt nicht an Entwürfen, die Phantasie, Geschmack und das Streben nach neuen Formen der Bauekeltung zeigen. Mathaus, Schloß, Warenhaus-Bauten aller Art und Ausmaße zeigen den hohen Stand der Architekturkunst an sich. Aber die meisten Entwürfe sind ohne Rücksicht auf die natürlich und programmatisch gezogenen Grenzen gekürzt und viele, zu

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Staatstheater Wiesbaden. Das Staatstheater bereitet für kommende Woche die Eröffnung von Schülern „Anatol“ Gollus vor. Die Eröffnung des Wiesener Sittenbilders hat sich seit langen Jahren als dauernder wertvoller Bestand im Spielplan deutscher Bühnen eingebürgert. Die Inszenierung besorgt Herr Ober-Regisseur Doh, die Bühnenbilder sind von Robert Schand von Trass entworfen. — Es kommt gelegentlich vor, daß für eine Vorstellung, die als ausverkauft gilt, noch abends Eintrittskarten für 1., 2. und 3. Rang verkauft werden. Das ist darauf zurückzuführen, daß Plätze, die vorzeitig für Militärpersonen reserviert waren, nachträglich der Intendantur wieder zur Verfügung gestellt worden sind. In der Regel gelangen derartige Plätze fast zu jeder Vorstellung an der Abendkasse und zwar eine Viertelstunde vor Beginn zum Verkauf.

Residenz-Theater. Konzert-Direktor Heinz Doh hat das Neue Theater in Frankfurt a. M. zu einem Gastspiel gewonnen, das bestimmt Donnerstag, den 11. Nov., 7 Uhr, stattfindet. Zur Darstellung gelangt die vor 2 Jahren bei mit so großem Erfolg aufgeführte Tragödie „Liebe“ von Anton Wildgans in der Premiereinszenierung. Direktor Arthur Dellmer führt selbst die Regie.

Vortragszyklus in dem Nassauischen Kunstverein und der Wiesbadener Ges. f. bildende Kunst. Nächsten Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Nov., wird Prof. Dr. R. Damm, Ordinarius der Kunstgeschichte an der Universität Marburg, bekannt durch sein ausgezeichnetes Handb. „Die Kunst der Vorzeit“ über die Perioden der neueren Kunstgeschichte sprechen. Die Vorträge werden diesmal in dem Vortragssaal des Neuen Museums stattfinden.

Kritik und Künstler. Ein interessanter Abend steht für Dienstag, den 9. November, 7 Uhr, im großen Kasinoaal bevor. Paul Nikolaus (Lanzenheim) spricht über Kritik (Kunst und Pöbel) mit einer anschließenden öffentlichen Diskussion. Eintritt: 2, 1 Mark (zur Deckung der Unkosten).

Die Tribüne. Die unter Leitung von Gustav Jacobsohn stehenden „Tribüne“ bringt am Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im Kasinoaal eines der interessantesten Dramen der Gegenwart „Die Seelensucht“ von Reinhold Goering zur Aufführung. Intendant Richard Weichert vom Schauspielhaus Frankfurt am Main wird den Abend einleiten. Als Gaststar ist Herr Bruno Schöndorf vom Badischen Landes-Theater gewonnen worden, der die Dichtung frei aus dem Gedächtnis vortragen wird. Der Vorverkauf hat bereits im Klein-Theater und Konzertbüro, sowie in den Musikalienhandlungen eingesetzt.

Galerie Vanger. Neu ausgestellt: Oskar Gellert: „Kinderköpfe“, „Selbstbildnis“, „Damenbildnis Frau Dr. M.“, „Morgensonne auf dem Balkon“, „Stillleben mit Krone“, „Regenbild“, „Chrysanthemen“, „Parlamentsaal“, „Stillleben mit Teedisch“.

Kinos :: Unterhaltungen :: Vergnügungen.

In den Pathé-Kinoplätzen führt uns der neueste Ufa-Großfilm nach Whitechapel, dem Berliner N.-D. London. In den Hauptrollen: Hans Nierendorf, Grit Hegel, Carl Fleming und Guido Herzfeld. Hierzu ein hervorragendes Lustspiel „Die tugendhafte Jodelbühne“.

Der Wintergarten ist von jetzt ab außer Mittwoch, Samstag und Sonntag auch Donnerstag geöffnet. Jeden Mittwoch findet, wie im vorigen Jahre, eine Tanz-Reunion statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Staatstheater.

„Emilia Galotti“.

Eine Aufführung, die besser unterbleiben wäre, als mit also unzureichenden Kräften zu einer Qual der Zuhörer zu werden. Und die nur einem Teilnehmer zum Vorteil gereichte, dem Fr. Johanna Mund. Die Künstlerin bewies inmitten von so viel Unzulänglichkeit, daß sie nicht nur über beachtenswerte äußere Vorzüge, sondern auch über sehr viel Temperament, ein angenehmes modulationsfähiges Organ und die nötige Gewandtheit im Spiel verfügt. Wir konnten infolge anderweitiger Verpflichtung nicht die gesamte Vorstellung sehen und müssen mit einem abschließenden Urteil bis nach dem Auftreten der Gattin in „Anatol und Liebe“ zurückhalten. Doch wird uns versichert, daß der Gesamteindruck außerordentlich günstig war, und daß neben der Leistung der Gattin wieder die überaus interessante Wiedergabe der Orestia durch Frau Dummel besonders festsetzte. Selbst fehlten konnten wir, daß wir zurzeit keinen Apollon haben, und daß die für Frau Landin und die Herren Dr. Gerhardt und Wolfram eingesparten Giffkräfte bei allem anerkanntem Eifer nicht in den Rahmen der Aufführung an unserer Bühne paßten.

Eine Frage an die Intendanten: Was ist mit dem Gastspiel Mund und bezweckt? Soll Fr. Sonnemann, diese sympathische Künstlerin und ausgezeichnete Darstellerin, die bisher noch keine Gelegenheit hatte, ihr Können in einer umfangreicheren Aufgabe zu zeigen, schon wieder erlebt werden

viele haben die heute schwerer denn je ins Gewicht fallende Kostenfrage unbeachtet gelassen.

So ist es verständlich, daß das Preisgericht, das aus hervorragenden Künstlern und den Männern des praktischen Geschmacks in der Gestalt der Besitzer und Leiter der Firma bestand, den ersten Preis einem Entwurf der Architekten Adolf Abel und A. B. Gröninger in Stuttgart zuerkannte, der in verhältnismäßig schlichter Weise eine sehr geschickte Lösung der schwierigen Aufgabe darstellt. Der Hauptbau schließt sich in glücklicher Form dem durch das Elbische Gebäude gegebenen Bauplan an. Durch in den Hintergrund tretende halbhohes Flügelgebäude und einen die Festung flankierenden Terrassengarten wird ein Gesamtbild von hohem Reiz erzielt, das ohne Aufdringlichkeit sich in den romantisch-freundlichen Rahmen einfügt. Der Fassade entspricht die Raumverteilung, der große schlichte und doch imposante Hof und eine Halle, die durch eindringliche Einfachheit der Formen besticht.

Auf den ersten Blick etwas zerrissener, aber außerordentlich sparsam, künstlerisch ungewöhnlich diszipliniert und wirkungsvoll erscheint der Entwurf des Rirner Dipl.-Ing. Friedrich Otto, der den 2. Preis erhielt. Nicht nur die Erhaltung des alten Stadtturms, auch die aparte Architektur des Hauptgebäudes, die Schönheit der repräsentativen Halle und die Prachtanlage des ovalen Rundbaus als des Kernstückes der Gesamtanlage läßt diesen Entwurf als besonders bedeutsam für die endgültige Lösung des Problems erscheinen. Auch die Preisträger des an 3. Stelle ausgezeichneten Entwurfs, die Herren Prof. Fischer und Reg.-Baumeister Dollmeier-München, erzielen mit verhältnismäßig einfachen Mitteln eine ausgezeichnete Gesamtwirkung. Nur erscheint uns der Hauptbau in seinen Höhenlinien verflacht, eine Tatsache, deren leichte Abänderungsmöglichkeit angesichts der sehr begünstigten Lösung der gesamten Aufgabe nicht zu sehr ins Gewicht fallen wird.

Nicht zu vernachlässigen und mit allem geringen Rücksichtnahme auf die benachbarten Gebäude denkt und dagegen der Plan entworfen, der an 4. Stelle ausgezeichnet wird, während eine ganze Reihe von Entwürfen künstlerisch ausgezeichnete, im Detail allerdings weniger geklommene und dem Zweck nicht völlig entsprechende Lösungen bilden.

Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf Einzelnes einzugehen, wie es die Arbeiten der Künstler erfordern.

oder ist Fr. Mund nur bestimmt, neben Fr. Sonnemann für gewisse individuelle Aufgaben verpflichtet zu werden? H. Gz.

Brahms-Abend von Cornelius Czarnikowski.

Unter den vielen Konzerten, mit denen die Musikwelt Wiesbadens in diesem Jahre bedacht wird, nimmt der Brahms-Abend von Herrn Cornelius Czarnikowski, dem geschätzten hiesigen Pianisten am 4. Nov. im Kasino seinen geringen Platz ein. Ganz wunderbar waren gleich zu Anfang die Sinfonie-Variationen, Herr Czarnikowski hat Dank seiner vorzüglichen Technik dem Werk vollkommen gewohnt, besonders der Schluß, die große Fuge geriet ganz besonders schön. Es folgten dann einige ganz vorzüglich gespielte kleinere Sachen des Meisters. Sehr schwingvoll waren die beiden Rhapsodien, op. 79, 1 und op. 119. Diese klavierspielerischen Werke ebenso wie das Es-moll-Intermezzo, op. 118, 6. lagen ihm besser, als die Rhapsodie op. 79, 2 und die schwerwiegende Ballade D-moll, op. 10. Einen würdigen Abschluß bildeten die Vaganza-Variationen. Gerade diese Variationen sind besonders schwer, aber die blendende Technik des Künstlers wurde auch dieser Aufgabe in vollem Maße gerecht. Nicht zu vergessen sind an dieser Stelle auch die Bescherer aus op. 39, die Zuhörer mit fortrissen. Alles in allem, der Abend war gut gelungen und Herr Czarnikowski durfte von den zahlreich erschienenen Hörern reichen Beifall und Blumenpenden ernten.

Paul Knüpfer.

Berlin, 5. Nov. Wie die „B. Z. a. M.“ erzählt, ist der Kammeränger Paul Knüpfer in der vergangenen Nacht in Berlin an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. (Paul Knüpfer, der auch in Wiesbaden aus vielfachen Gastspielen bekannte und geschätzte Persönlichkeit, hat nur ein Alter von 55 Jahren erreicht. Er wirkte von 1887 bis 1898 an der Leipziger Oper, ehe er in Berlin der Kammeroper von Franz Kroo wurde. Knüpfer war ein im Konzertsaal wie auf der Bühne in gleicher Weise hervorragender Künstler.)

Aus den Vororten.

Biedrich.

Ein Raubüberfall wurde vergangenes Mittwoch der hiesigen Polizei gemeldet. Ein in einer hiesigen Gärtnerei beschäftigter 14-jähriger Lehrling wollte gegen 12.30 Uhr nachmittags auf der Wiesbadener Allee von drei unbekannten Männern überfallen, belästigt, mit einem Taschenmesser in die Brust gestochen und seiner Brieftasche mit 200 M. Inhalt beraubt worden sein. Wie sich später bei der polizeilichen Vernehmung herausstellte, war der Überfall glatt erfunden und sollte nur dazu dienen, die Unterschlagung des für seinen Arbeitgeber einflussierten Geldes zu verschleiern. Der jugendliche Missetäter, der noch mehrere Diebstähle auf dem Kerbholz hat, bei denen die Schuldigen nicht hatten ermittelt werden können, hat das Geld teils verprascht, teils für Zigaretten, Schundliteratur und Besuch von Kinos ausgegeben.

Sonnenberg.

Die Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung, die am 30. und 31. Oktober vom Verein zur Zucht und Pflege der Kleintiere im Saalbau zum „Raffener Hof“ veranstaltet worden war, hatte fast 200 Nummern aufzuweisen. Die Eröffnung erfolgte durch Bürgermeister Buchelt, der in kurzen Worten den Zweck und die Aufgabe des Vereins schilderte. Er sprach sich dabei über die schöne Aufnahme der Ausstellung lobend aus und versprach, alles tun zu wollen, damit seitens der Gemeinde dem Verein im kommenden Jahre eine größere Geländefläche zum Anbau von Rutter zur Verfügung gestellt werden kann. Auch Inspektor Buchler-Oriesheim, Preisrichter für Geflügel, hielt über den Vereinszweck einen kurzen Vortrag der allgemeinen Art. Auch er sprach den Mitgliedern für das ausgestellte Material lobende Anerkennung aus. Dorel-Endingen hatte als Preisrichter für Kaninchen eine schwere Aufgabe, da diese Tiere am stärksten vertreten waren und bei einem großen Teile des Winterhaars noch nicht vollständig war. Der Besuch der Ausstellung war an beiden Tagen sehr gut. Für Hühner und Kaninchen haben mehrere Verkäufe stattgefunden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

* Hanau, 5. Nov. Konkurs der Straßenbahn. Der Aufsichtsrat der Hanauer Straßenbahn A.-G. hat einstimmig beschlossen, die Eröffnung des Konkurses über das Unternehmen zu beantragen.

Die Firma Mathens Müller hat 16 weitere Entwürfe angekauft, die zusammen mit den Preisen ausgezeichneten in Wiesbaden im Neuen Museum zur Ausstellung gelangen. Und sie hat durch eine Ausnützung der vielerlei Ideen und ihre Uebersetzung in die Praxis die Maßhaltigkeit, ihren Zweck in sinnentprechender Weise zu erreichen.

Jedenfalls muß das eine betont und anerkannt werden, daß derartige Wettbewerbe außerordentlich anregend und die Entwicklung fördernd wirken. Die Firma Mathens Müller hat sich durch die Veranstaltung nicht nur ein großes Verdienst um die zurzeit darniederliegende deutsche Baukunst erworben, sie wird auch für Eltville, die Stadt der Rosen, des Weins und der Romantik, durch die Ausführung ihres gewaltigen Plans eine Anlage schaffen, auf die unsere schöne Rheingauer Nachbarin stolz sein kann. Denn es ist nach dem Programm, das sie sich gestellt hat, und dessen künstlerischer Ernst aus der Klarstellung der eingegangenen Entwürfe erhellt, bei dem hervorragenden Sachverständigen-Ausschuß, der ihr zur Seite steht, als sicher anzunehmen, daß hier eine in jeder Hinsicht vollkommene und muherhafte Anlage geschaffen wird, die das Alteehrt, indem sie ihm sich unterwirft.

Vom Büchertisch.

Freiheit. Eine Preußenjugend. Erzählt von Erich Dent-ler. G. Grote'sche Verlagshandlung, Berlin. In unserer Zeit des deutschen Elends sollte die deutsche Kunst ohne Scheu einmal jene vornehmen ästhetischen Theorien beiseite werfen, die jede lebendige oder bildende Tendenz so bodenlos verurteilen. Auch sie sollte sich dem inneren Aufbau des deutschen Geistes vor allem dienen, solcher Dienst ist jetzt wertvoller als geistlos zwecklose Experimentierkunst. Und waren nicht die alttestamentlichen Propheten Diener im höchsten Sinne? Arbeit an solchen Werken leitet auch dieses Buch. Es schildert ein Jugendleben, wie das beginnt zur Zeit der französischen Revolution, bis zum Ende der Freiheitskriege, friedliches Kleinbüdchen in Weidenburg und der Markt am Anfang, ein Ideal der Heimatkunst, das dann zum Drama der Allerneinheit sich steigert. In einem eigenartigen Stile streben diese Dinge vorüber, mit starrer Bildhaftigkeit geschildert, vieles wie vom flüchtigen Blickst beseuert, von beitem nationalem Gefühl durchdrungen, das doch launisch das nicht kannte. Ein charakteristisches Motiv zum Schluß einestmal: Der preussische Offizier, der vor der Schlacht von Waterloo zum Feinde überlief, weil er nicht für Englands Gold gegen den Genius kämpfen will. Solcher Bedenke bedürfen wir.

Hauptvertheiler: Bernhard Grothius.
 Verantwortlich für deutsche u. ausländische Politik: B. Grothius; für Russ-
 ländschaft, Unterhaltungs- u. volkswirtschaftl. Zeitl. B. G. Eisenberger;
 für Stadt- und Landverrichtungen, Gericht und Recht: Georg Gortner;
 für die Angelen: Joh. Hahler; Franz u. Verlag der Wiedemann.
 Preisangabe: 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597



Rein-Aluminium

Qualitätsware zu unerreicht billigen Preisen.

Mittelschwere Qualität:

	16	18	20	22	24 cm
Kochlöpfe mit Deckel	22.50	28.-	33.50	40.-	45.75
Kochlöpfe ohne Deckel	14	16	18	20	22 cm
Milchlöpfe	9.75	12.50	16.-	19.25	23.50
Kaffeerollen	10	12	14	16	18 cm
Milchlöpfe mit Ausguss	8.50	11.50	16.-	21.-	25.75
Kaffeerollen mit Stiel	12	14	16	18	20 cm
	8.50	11.-	14.-	17.50	21.50

Schöpf- u. Schaumlöffel 6.-

Man beachte die Schaufenster.

Beliebte Geschenkartikel:

1 Satz = 3 Kochlöpfe	mittelschwer	80.-
16, 18, 20 cm, mit Deckel	extra schwer	118.50
1 Satz = 4 Kochlöpfe	mittelschwer	115.-
16, 18, 20, 22 cm, mit Deckel	extra schwer	170.-
1 Satz = 5 Kochlöpfe	mittelschwer	160.-
16, 18, 20, 22, 24 cm, mit Deckel	extra schwer	230.-
Wasserkessel	2 1/2 3 4 5 Lit.	
hochfein poliert		60.- 65.- 75.- 90.-

Sehr geeignet für Hochzeits- und Weihnachts-Geschenke.

Extra schwere Qualität:

	16	18	20	22	24 cm
Kochlöpfe mit Deckel	36.-	42.-	47.-	55.75	65.-
Kochlöpfe ohne Deckel	14	16	18	20	22 cm
Milchlöpfe	17.50	22.-	26.-	30.-	36.50
Kaffeerollen	10	12	14	16	18 cm
Milchlöpfe mit Ausguss	13.50	16.-	20.-	29.50	37.50
Kaffeerollen mit Stiel	12	14	16	18	20 cm
	11.-	15.-	19.50	24.75	29.-

Glöffel und Gabeln hochfein poliert 175

Man vergleiche Preise und Qualität.

Würtenberg Wiesbaden

G. m. b. H.

Neugasse ::

[2972]

Billiger als Frachtgut und schneller als Eilgut!

Regelmäßiger Eilfahrdienst
Wiesbaden, Mainz und zurück.
Abfahrt täglich: Von Mainz 8 Uhr vormittags, Rheinallee 21.
Von Wiesbaden 8.30 Uhr nachm., Mittelstraße 5.
L. Rettenmayer, Wiesbaden
Mittelstraße 5. Tel.: 12, 115, 124, 242, 6811.
Mainz, Rheinallee 21. Tel. 800. (1574)

Bekanntmachung.

Bei Durchführung des Weingebietes und der Weinkontrolle ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Vorschriften des Weingebietes, besond. der hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen hinsichtlich

- der Anzeigerstattung bei den Ortsbehörden über die Abfüllung, Traubenmarkierung, Kist oder Wein zu ordnen (§ 3, Abs. 4 d. W.),
- der Anzeigerstattung über die Herstellung von Wein (S. 11, Abs. 3 d. W.),
- der nach § 19 d. W. vorgeschriebenen Buchführung, nicht mehr genügend bekannt sind und demzufolge auch nicht genügend beachtet werden.

Nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Kultus vom 30. Juli 1920 sind in der Buchführung einige Erleichterungen dadurch geschaffen, daß

- a) Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer und sonstige Kleinverköufer von Wein, an Stelle des Weinbundes nach Muster F, die nach dem Weinsteuerrecht zu führenden Bücher nach Muster 12 und 13 verwenden dürfen, wenn in Spalte Bemerkungen des Weinsteuerbundes ein Vermerk darüber aufgenommen wird, ob der dort gebuchte Wein aus eigener oder nicht,
- b) die ordnungsmäßige Führung des Weinsteuerbuchs nach Muster 12 oder 13 und gleichzeitig des Kellerbuchs nach Muster A oder B das Weinsteuerbuch D entbehrlich macht, jedoch Petriebe, die Zähler auslesen, nicht von der Pflicht zur Buchführung nach Muster C befreit.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden zur Einhaltung von Unaufrichtigkeit auf die Bestimmungen vorstehender Bestimmungen hierdurch hingewiesen.

Wiesbaden, den 2. November 1920.
Der Polizei-Präsident: Krause. (472)

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 20. November d. J. wird die am 28. Februar 1921 fällige Jagdverpachtung der Gemeinde Frankhausen (Größe 667 Hektar) auf weitere 9 Jahre auf dem Gemeindeamt öffentlich verhandelt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. können auch vorher auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Frankhausen ist Bahnstation und liegt an der Bahnstrecke Weibura, Witten, Frankfurt a. M.

Frankhausen, den 30. Oktober 1920.
Der Jagdvorsteher: Schuler. (3038)

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Danauer Straßenbahn-Konzerngesellschaft in Danau ist heute, am 5. November 1920, nachmittags 12 Uhr 04 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Der Reichsanwalt Dr. Klein in Danau ist zum Konkursverwalter ernannt.

Offener Arrest und Anzeigepflicht sowie Termin zur Anmeldung bis zum 3. Januar 1921, erster Gläubigerversammlung am Mittwoch, den 1. Dezember 1920, vormittags 10 Uhr. Prüfungstermin am 2. März 1921, vormittags 10 Uhr vor dem Landgericht, Abteilung 4 in Danau, Rahelallee 17, Zimmer Nr. 17.

Danau, den 5. November 1920.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abt. 4.

In unser Handelsregister A Nr. 1784 wurde heute die Firma „Karl Streim“ in Wiesbaden und als deren Inhaber der Kaufmann Karl Streim in Wiesbaden eingetragen. Dem Kaufmann Josef Streim in Wiesbaden ist Procura erteilt.
Wiesbaden, den 2. November 1920.
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 1585)

In unser Handelsregister A Nr. 1782 wurde heute die Firma „Karl Streim“ in Wiesbaden und als deren Inhaber der Kaufmann Karl Streim in Wiesbaden eingetragen.
Wiesbaden, den 2. November 1920.
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 1584)

In unser Handelsregister A Nr. 1785 wurde heute die Firma: „Wertheimer u. Mendel“, Baden-Baden mit Zweigniederlassung in Wiesbaden und als deren Inhaber der Kaufmann Hans Wertheimer in Baden-Baden eingetragen.
Wiesbaden, den 2. November 1920.
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 1586)

In unser Handelsregister A Nr. 1783 wurde heute die Firma „Jude Dolginewer“ in Wiesbaden und als deren Inhaber der Kaufmann Jude Dolginewer in Wiesbaden eingetragen.
Wiesbaden, den 1. November 1920.
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 1587)

Konsum-Verein

für Wiesbaden u. Umgegend G. m. b. H.
Zentralbüro: Hellmündstraße 45, 1. Telefon Nr. 489 und 490.
48 Verkaufsstellen in Wiesbaden und Umgegend.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Deutsche Kernseife Ia.	Doppelftück M. 6.-
Toilettenseife	Stück M. 3.- und 4.-
Alf's Seifenpulver	Paket M. 1.75
Marseiller Kernseife	1 Kilofstück M. 12.-
Aufnehmer in prima Qual. von M. 4.- bis M. 6.-	der Stück
Hoffmanns-Stärke, gute Qualität	Pfund M. 11.-

Auf diese Preise erhalten unsere Mitglieder noch den im Statut festgelegten Rabatt von 4%.

Der Vorstand.

Abfahrts- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge in Wiesbaden.

Gültig ab 24. Oktober 1920.

Die Zeiten von 602 Uhr abends bis 522 Uhr früh sind durch Unterstreichung der Minutenziffern bezeichnet.
D = Zuschlagspflichtiger Schnellzug. E = Eilzug. W = Werktag. F = Feiertag.

Abfahrt von Wiesbaden nach	Ankunft in Wiesbaden von
23 402 D420 (nach Straßburg) 455 622 D654 (nach Metz) 740 810 W1140 D1254 (n. Worms-Paris) 105 D138 (nach Straßburg) 118 W300 342 418 615 702 E712 (nach Frankfurt) 825 D816 (nach Metz) 925	W457 547 W615 704 845 E1010 (von Frankfurt) 1115 1227 108 (Samsstags) D114 (von Paris) 218 D234 (von Straßburg) W215 359 427 541 D544 (v. Straßburg) 622 627 925 957 D1012 (von Metz) 1102 1225 (von Frankfurt)
327 W325 D416 (nach Wien) W510 620 800 1104 D1116 (nach München) 1215 D154 W228 345 W400 510 715 E712 (ab Mainz) D910 (nach Basel) 920	541 652 D724 (v. Basel) 821 E1010 (ab Mainz) 1114 D1215 1215 W149 240 W429 W454 D503 (v. München) W517 602 W716 D821 F914 1102 D1225 (v. Wien) 1225 ab Mainz
W320 W522 620 D724 (nach Amsterdam) 800 1141 110 W386 D511 (nach Hagen-Dortmund) 530 625 925 D1222 (nach Amsterdam-Ostende)	D424 (von Ostende-Amsterdam) 420 W609 744 1130 D1139 (von Dortmund-Hagen) W130 443 624 800 912 D922 (v. Amsterdam)
W522 850 110 325 F530	W744 1140 443 624 F800

Wiesbaden ab 620 W1010 1220 W404 536 820 Dagheim ab 640 W1031 1239 W425 545 820	Langen-schwalbach	Wiesbaden an W443 614 844 W249 625 805 Dagheim an W421 527 847 W261 625 749
--	-------------------	--

Die Fahrplanzeiten sind bei den Zügen im besetzten Gebiet nach der französischen (westeuropäischen) Zeit eingestellt, die gegen die bürgerliche (mitteleuropäische) Zeit um eine Stunde zurück ist. Den Fahrplanzeiten ist demnach eine Stunde zuzugabe, um die Abgangs- und Ankunftszeit eines Zuges nach bürgerlicher Zeit zu ermitteln. Beispiel: Der Zug 245 morgens nach Mainz geht nach bürgerlicher Zeit um 315 Uhr.

Lebensmittelverteilung

für die 40. Woche vom 8. bis 14. November 1920.

- 100 Gr. prima nordamerikanisches Schweinefleisch zum Preise von 300 Pfa. je 100 Gr.
 - 125 Gr. prima holländische braune Bohnen zum Preise von 250 Pfa. je 100 Gr.
 - 1 Brief Saccharin zum Preise von 55 Pfa. je Brief
- Sonderverteilung
für Kinder im 3. bis 6. Lebensjahre:
250 Gr. Getreidemehl in Paketen zum Preise von 120 Pfa. je Paket
von Donnerstag bis Samstag in den Milchverteilungsstellen gegen Vorweisung der Milchkarte und des Haushaltsausweises.
Wiesbaden, den 7. November 1920. (202)
Der Magistrat.

Brennstoffverteilung für Zentralheizungen.

Für diejenigen Häuser mit Zentralheizung, welche Wohnraummietung von Zivilpersonen erhalten haben, oder in welchen zur Abwendung der Wohnraummietung freiwillig ein oder mehrere Räume an Zivilpersonen abgegeben wurden, wird eine Sonderanweisung von Holz angemeldet.
Die Anträge sind von den Untermietern zu stellen. Antragsformulare können beim Kohlenamt, alten Museum, Zimmer 23, abgeholt werden und sind auszufüllen beim Maschinenbauamt, Rheinstraße 9, abzugeben.
Wiesbaden, den 4. November 1920. (202)
Der Magistrat.

In unser Handelsregister A wurden folgende Firmen eingetragen:

- am 26. Oktober 1920:
Nr. 1776: „Richard Meider u. Co.“ mit dem Sitz in Wiesbaden, verfallend haftende Gesellschaft; Kaufmann Richard Meider und Fräulein Wilhelmine Effenhardt, beide in Wiesbaden. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Sept. 1920 begonnen.
- am 28. Oktober 1920:
Nr. 1778: „Julius Danneboom“ in Wiesbaden, Inhaber: Kaufmann Julius Danneboom in Wiesbaden.
- am 29. Oktober 1920:
Nr. 1780: „Friedrich Masarik“ in Wiesbaden, Inhaber: Kaufmann Friedrich Masarik in Wiesbaden.
- am 30. Oktober 1920:
Nr. 1781: „Baderwarenfabrik Wilhelm Jung“ in Wiesbaden, Inhaber: Fabrikant Wilhelm Jung in Wiesbaden.

Das Amtsgericht Wiesbaden, Abt. 17. (M. 1543)

In unser Handelsregister B Nr. 337 wurde heute bei der „Chem. v. d. R.“ und Genußmittelwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wiesbaden eingetragen, daß Wilhelm Haas als Geschäftsführer ausgetreten und an seiner Stelle der Direktor Friedrich Hölzer in Frankfurt a. M. zum Geschäftsführer bestellt worden ist.
Wiesbaden, den 3. November 1920.
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 1542)

In unser Handelsregister B Nr. 332 wurde heute bei der Firma: „Elektrodental Apparate- u. Metallwarenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß dem Fabrikanten Franz Anton Leithe in Wiesbaden in der Art Procura erteilt ist, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zur Vertretung befugt ist. Wilhelm Haas ist gestorben und an seiner Stelle der Direktor Friedrich Hölzer in Frankfurt a. M. zum Geschäftsführer bestellt.
Wiesbaden, den 28. Oktober 1920.
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (M. 1541)

Fertige Herren-Kleidung

Ulster, Raglans und Paletots
Mk. 200.—, 450.—, 675.—, 900.—, 1300.—
Hosen Mk. 38.—, 85.—, 150.—, 300.—, 450.—

Sacco- u. Cutaway-Anzüge
Mk. 500.—, 800.—, 1200.—, 1500.—, 1800.—
Joppen Mk. 65.—, 85.—, 140.—, 300.—, 475.—

Spezialität: **Echte Münchener Loden-Kleidung** für Damen und Herren.

Rucksäcke - Sportstrümpfe - Wickelgamaschen

Continental-Gummimäntel für Damen und Herren

Bruno Wandt, Wiesbaden

Kirchgasse 53.

(2494)

J. Hertz

Langgasse 20

Neue Seidenstoffe
für Abendkleider

Neue Flauchstoffe
für Mäntel

Neue Wollstoffe
für Kostüme

2495

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung zeigen
hiermit an

Dr. Herbert von Marx
Jutta von Marx,
geb. von Lucas.

Elftöller Ave.
den 3. November 1929.

Bankkommandite
Carl Koch & Co., Mainz-Wiesbaden

Kommandite der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank,
Frankfurt a. M. — Reichsbank-Giro-Konto.

WIESBADEN

Wilhelmstr. 48 Tel. 5829 u. 5830
(Hôtel Kaiserbad-Café Lehmann)

Erledigung sämtlicher bankmässigen
Geschäfte.

[1177]

Allgem. Kraftwagen Park
G. m. b. H.
Wiesbaden, Schliersteiner Strasse.
Telefon 5969.

**Unterstellung
und
Unterhaltung
all. Kraftwagen.**

Kruk Werke
G. m. b. H.
Wiesbaden
Schliersteiner Str. Telefon 5969.

N. A. G. Auto
10/30 Luxusphaeton
mit elektr. Licht und Anlasser
8/24 Brennbabor, Sportphaeton
sofort oder kurzfristig lieferbar.



Korsett „Bequem“

bekannt durch herrlichen Sitz,
tadellose Arbeit und in Qualität

Carl Goldstein

Telefon 605. Wiesbaden. Weberg. 18.



Warnung vor Nachahmungen

Von der Reife zurück
**Sanitätsrat
Dr. Rudloff.**

Auskünfte
Ankunftsstelle des
Kartells der
Auskunftei Bürgel
Wiesbaden,
Friedrichstraße 31.

Vulkanisieren

Autobäder u. Schläuche,
Motorrad- u. Fahrrad-
reifen repariert prompt
u. billig v. Ramin.
Zahnstraße 6, 3. (10224)

Grave Haare

erhalten ihre natürliche
Farbe und Jugendglanz
in kürzester Zeit durch
d. unser unübertroffenes
**Dr. Uderstädts
Haar-Pigment.**

Erfolge verblüffend!
Täglich glänz. Aussehen.
u. Haarbefeuchtungen. Fr.
M. 15.— pr. Flasche. In
Vertrieb durch Schützen-
hof-Apothete Wiesbaden,
Zahnstraße 11. (10100)

Winterhüte

sehr preiswert zu vert.
Wilhelmstraße 38, 3. St.
Reinhold-Gummelbain

Asthma

kann geheilt w. Sprechst.
in Frankfurt a. M., Sa-
banastr. 80, 2. Et., jeden
Freitag u. Sonnabend v.
10 bis 1 Uhr. Dr. med.
H. B. e. Spezialarzt.
Berlin 23, 11. (10100)

Bette Betten sehr preiswert

Deckbetten
550, 450, 320, 220, 230.-
Kissen
210, 150, 120, 95, 65.-
Dannen und Halbdannen
115.-, 95.-, 75.-, 65.-, 38.-
Bettfedern
24.-, 14.-, 8.-
Metallbetten
650.-, 475.-, 420.-, 325.-
Kinderbetten
450.-, 330.-, 230.-, 125.-
Seegrasmattentzen
450, 375, 250, 175, 125.-
Wollmattentzen
625.-, 425.-, 330.-, 235.-
Kapok- und
Rosshaarmattentzen
in bester Ausführung.
Dannendecken — Stoppdecken — Wolldecken

Betten- Buchdahl
Spezialhaus Wiesbaden, Bärenstr. 4.
(2580)

Auto-Fahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit
Bahn — Theater — Gesellschaft

sowie alle grösseren Fahrten nach auswärts
in geschlossenem Personenauto.
Tel. 5011 **Mäßige Preise.** Tel. 5011
Gustav A. Hedgen, Wolfram v. Eschenbachstr.

Heerlein
Goldgasse 16

Korbmöbel
erstklassiger Ausführung

Grosse Auswahl Mässige Preise.
(2975)

**Grabdenkmal u.
Friedhofs-Kunst**
Wiesbaden
6 Jahre Erfahrung: Grabmalstraße 3, 1.

Bonbonnière

Intime Künstlerspiele

WIESBADEN
4 Goldgasse Tel. 873 Goldgasse 4
Bes. Winter & Schmitt
Leitung: Dir. Arno Blum

Täglich das grosse

Eröffnungs-Programm

Sensations- Engelbert Milde
Gastspiel
der beliebte Vortragmeister am Flügel

Kissa und Bert | **Alfred Stein**
Clarissa Kahlenberg | **Grete Bausch**
Otto Tillmann | **Gena Nippa**

Täglich nachmittags 4 Uhr:

Tango-Tee!

Kapelle: **Ernesto Acari.**

TEE-DIELE 1. Etage

Leitung: Dir. **Gustav Winter.**

Täglich abends 8 Uhr:

Billys JAZZ-BAND

in seinem originalen JAZZ-BAND.

Mit behördlicher Genehmigung fliesen die
gesamten Eintrittsgelder zu den Intimen
Künstlerspielen bis auf weiteres **restlos**
wohlthätigen Zwecken zu.
Tischbestellungen erbitte unter Fernruf 873.

Lichtspiele -
Gross-Wiesbaden
Dotzheimer Strasse 19.

Vom 6. bis 12. November:

Verbannungsgeossen

Sensationelles Drama in 4 Akten.

Durchgebrannt

Lustspiel in 3 Akten.

Eilboten-Institut

Amerikanischer Trickfilm.

Anfang 4 Uhr. — Saal gut geheilt.
(235)

PELZE

Damen-	Herren-
Mäntel, pelzgefüttert	Gehpelze
von Mk. 1000 an	von Mk. 1850 an
Jackettes, pelzgefüttert	Reispelze
von Mk. 350 an	von Mk. 1200 an
Elektr. Sealkanin-Mäntel	Sportpelze
von Mk. 6500 an	von Mk. 1450 an
Elektr. Sealkanin-Jacken	Pelzjoppen
von Mk. 4000 an	von Mk. 550 an

Füchse:
Stiefelbusch, Alaskafuchs, Sel. Kreuzfuchs v. Mk. 550 an
von Mk. 375 an | Zobellfuchs von Mk. 600 an
Welffuchs, Blaufuchs, Silberfuchs, Kreuzfuchs, Biberfuchs

Jacken-Kragen von Mk. 75.— an
Herrn-Kragen von Mk. 85.— an

Damen-Pelzhüte von Mk. 200 an - Fußschutzhüte
decken billigst - Auswahlendungen bereitwillig
Katalog, Stoff- und Pelzproben franko - Neubesorge
Umarbeitungen, Modernisierung.

M. Boden
Breslau | Hoff. I. M. d. Königl. Ring 38
Witwe d. Niederlande

Polstermöbel und Betten

Klub-
garnituren,
Klubsessel,
Sofas
Ottomane
etc.
beziehen Sie
vorteilhaft
direkt aus
unser
Spezialwerk-
stätte.
Reparaturen, Umändern, Neubesetzen.
Gebrüder Leicher
Telephon 3312. Oranienstrasse

Parfümerien
als Spezialität. Größte Auswahl.

Toilette-Artikel

Spiegel, Bürsten, Kämmen, Seifen, etc.
Kästner & Jacobi
Taunusstraße 4, Telefon 5999
Wilhelmstr. 36 Kranzplatz
Hotel Nassau Hotel Rose

Roll-Kontor

G. m. b. H.
Bahnamt. bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof Fernspr. 917 u. 1964

Abholung u. Versendung
von Gütern und Reisegepäck zu
bahnseitig festgesetzten Gebühren.
Verzollungen. Versicherungen.
(8556)

Mädchen

1. Spülküche u. Bäckerei
(elektrisch. Betrieb)
süd. Kranenhaus vom
Hafen Arens, Schöne
Aussicht 41. (2990)

Stredlame Verlon
als Billalletter f. dort.
Ben. gel. Ort u. Verm.
als (kostenlos). Angeb.
unt. D. F. 29 319 an die
Hann.-Grs. Bonader u.
Roth. Düsseldorf. (2901)

Berlitz-Schule

Rheinstr. 32 Fernspr. 3664
Französisch, Englisch,
Holländisch, Schwedisch,
Russisch, Polnisch,
italienisch, Spanisch.
- Nationale Lehrkräfte. -

Schäferhunde

10 M. alt, kumpfrei,
für den besten Preis von
5000 M. an vert. Off.
u. H. 1091 an die Geis.
Bd. 31. Ritzelstr. 11.

Ein
SONDER-ANGEBOT
für den beginnenden Winter

Backfisch- u. Frauen-Mäntel
aus haltbaren warmen Stoffen
in flotten Formen . . . Mk. 148.— 95.—

Kinder-Mäntel aus haltbaren Stoffen
u. kleidsamen Formen
Grösse 100—120 M. 69.— Grösse 60—95 M. 48.—

Astrachan- u. Plüschgarnituren
bestehend aus Kragen u. Muffe
in verschiedenen Farben M. 49.— 35.— u. 29.⁵⁰

Ein Angebot von solcher Preiswürdigkeit kann vorerst nicht
wieder geboten werden, deshalb benutzen Sie gleich diese
günstige Gelegenheit.

Blumenthal.

(2659)

Konzertdirektion Heinz Hertz, Wiesbaden

Kasino, Dienstag, 9. November, 7 Uhr:

Kritik!?

Erscheint alle! —

Paul Nikolaus (Mannheim)

spricht über:

Kunst u. Presse.1. Not der Kunst
2. Das Theater als Kulturfaktor
3. Kritik der Kritik**Es geht um die Kunst!**4. Die Presse als Kulturfaktor
5. Rettung der Kunst.Nach dem Vortrag findet öffentliche
Diskussion statt!Eintritt Mk. 2.—, 1.— (zur Deckung
der Unkosten). — Karten bei Born &
Schotenfels, Theaterbüro Engel, Stöppler,
Rheinstr., Eudh. Stadt, Bahnhofstr.
(2663)**Wintergarten**

Schwellbacher Str. 8 Wiesbaden Ecke Rheinstraße

Heute Sonntag, 7. November 1920
von nachm. 3 Uhr ab**Kaffee-Konzert mit Ball.**

Kein Weinzwang. — Bier in Karaffen.

Elektrische Kochtöpfe.Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner,
Luisenstrasse 25, gegenüber
Real-Gymnasium. Tel. 747.Konzertdirektion Heinz Hertz
Wiesbaden.**Residenz-Theater.**

Donnerstag, den 11. Nov. 1920, 7 Uhr:

Gastspiel des
Neuen Theaters Frankfurt a. M.

In Premièrenbesetzung:

„Liebe“Eine Tragödie in 5 Akten
von Anton Wildgans.PERSONEN:
Martin . . . Hermann Kner
Seine Frau Anna . . . Leontine Sagan
Seine Mutter . . . Rosa Wohlgemuth
Vitus Werdegast . . . Ernst Karchow
Madame Charlotte . . . Grete Siegert
Wera . . . Saidie Livingston
Ein greiser Herr . . . Karl Zistig.

Regie: Direktor Arthur Hallmer.

Der Vorverkauf beginnt Sonntag an
der Theaterkasse und in den Vor-
verkaufs tellen Born & Schotenfels,
sTheaterbüro Engel. (2664)

Habe mich in Wiesbaden als ARZT für

Herz-, Lungen- und Nieren-Krankheiten

niedergelassen.
Bei Krankenkassen eingetragen.

Sprechzeit: 10—11, 3—4, Sonntags 10—11.

Dr. med. Paul J. Werner

Rathausstr. 3, IV. - Lift. - Tel. 2936.

Früher Assuan (Oberägypten). (2116)

„Badhaus Spiegel“
Kranzplatz 10.Eig. Thermalquelle.
Thermalbäder 10 Stk. im
Abonnement 15 Mk.
Einzelbad 2 Mk.Trinkkur [8558
und Einzel-Ruberraum.Günstige Gelegenheiten
zu Kauf und Miete
v. herrschaftl. Villen
u. Etagen weist nach**J. Chr. Glücklich,**Wilhelmstrasse 56,
Telefon 6656.**Marcus Berlé & Cie.**

Gegründet 1829 Bankgeschäft Wilhelmstrasse 38

commanditiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M. seit 1873

Fernsprecher Nr. 26, 3701, 6428, 6518.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

Wertpapiere

Devisen

Drei Tresors Tag und Nacht bewacht.

Simplizissimus.

Direktion: Heinrich Reintjes. . . . Vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbadens.

Gastspiel

Täglich abends 7¹/₂ Uhr.

Gastspiel

Harry Hauptmann

Der bekannte Operettenkomponist

in seinen eigenen musikalischen Scherzen am Flügel

und das übrige phänomenale November-Programm.

In den Räumen der I. Etage (Trocadero)

Marcell's Jazz-Band.

Musikalische Unterhaltung.

Sehenswürdigkeit Wiesbadens.

(2544)

Tango-Tee 4¹/₂ bis 6¹/₂ Uhr mittagsabends ab 9¹/₂ Uhr **TANZ** abends ab 9¹/₂ Uhr

täglich im

CARLTON-RESTAURANT
Hotel Metropole-Monopole

Wilhelmstrasse 10. Direktion H. Habets. Fernspr. 436.

Gabel-Frühstück (Lunch) mit Konzert 12¹/₂—3 UhrAbendessen (Diner) mit Konzert 7—9¹/₂ Uhr

Restaurant nach der Karte den ganzen Tag

Erprobte Küche — Gepflegte Weine

Zimmer mit Bad u. Toilette, Salons, Thermalbäder

Bei einem Aufenthalt von wenigstens 5 vollen Tagen vorteilhafte Pensions-Arrangements
(214)**Sanssouci**Vornehmer u. behaglicher Aufenthalt
Spiegelgasse 5.

Jeden Sonntag 4 Uhr:

Tanz-Tee

Kapelle Horvath Joska.

Täglich abends ab 8¹/₂ Uhr:**Gastspiel**
der beliebten ungarischen
Cymbal-Kapelle**Horvath Joska**

bei freiem Eintritt.

Soupers à Mk. 20.—

Erstkl. Weine. Prima Küche à la Carte.

Solide Preise. (2766)

TAUNUS-HOTEL

Wiesbaden, Rheinstrasse.

empfehlen
sein vornehmes, gut geheiztes,
behagliches**Restaurant****Erstklassige Küche**
Diners und Soupersin jeder gewünschten Preiskategorie,
ausserst reichhaltige Tageskarte,
sämtliche Delikatessen der Saison**Gut assortierte Weinkarte**
Pokal ausschank**Münchener, Pilsener Urquell**
Dortmunder Biere**Nachmittags-Kaffee**

reichliche Auswahl an Gebäck eig. Konditorei

Konzert der Hauskapelle
von 4 bis 6 Uhr und 7 bis 11 UhrBesitzer: **G. Pätzold**
früh. Westminster-Palast-Hotel, K51n. (2682)

Fernspr. 66, 6603, 6604 u. 255.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Lustspiel in 3 Akten. | 2646

Kaltes Büfett ab 9 Uhr abends.

Saal vollständig renoviert. **The Original Piccadilly Four.** Saal vollständig renoviert.

Otto Jülich
Hardy Lessmann
Tilde Sahlmann
Hans Tobar